

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2009)

Artikel: Nebelglück und Agglodruck
Autor: Oswald Gilomen, Beatrix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bremgarten: Nebelglück und Agglodruck

BEATRIX OSWALD GILOMEN

Nur eine halbe Stunde Fahrzeit trennt Bremgarten von Zürich, einer Stadt, welche im Mittelalter zeitweilig nur unwesentlich mehr Einwohner hatte als Bremgarten und heute im globalen Städteranking hinsichtlich Lebensqualität in den vordersten Rängen platziert wird. Bremgarten ist eine Kleinstadt geblieben, viele ihrer Einwohner geben ihr den Vorrang.

Wenn man sich gut schweizerisch die Mittagsnachrichten am Radio anhört, verpasst man zumeist auch die Wettermeldungen nicht; im Spätherbst folgen Hinweise auf Restnebel-Flecken – und prompt wird das Reusstal genannt. Ein Wetterfrosch erdreistete sich letzthin, einzig Bremgarten namentlich zu erwähnen. Ich hörte leicht ungläubig zu, nahm es schliesslich aber mit leisem Stolz. – Nebelfeuchte Luft lässt nicht nur die Haut weniger altern, es rückt Bremgartens schöne Flusslandschaft und Stadtsilhouette zu bezaubernden Stimmungsbildern. Hiesiger Nebel stimmt mich gelassen und besinnlich – es ist, als stehe die Zeit für gedankenvolle Momente still. Und er erinnert respekt einflössend daran, dass der Blick in die Zukunft nebliger ist, als es uns, gemessen an unserem Tun und Lassen, lieb sein kann.

Modernes Erbe

So ist es heute kaum mehr vorstellbar, dass vor etwa 40 Jahren viele Schweizer Altstädte kaum mehr bewohnt waren und laut über deren grossflächigen Rückbau nachgedacht wurde. Schlecht unterhaltene Bausubstanz, unzeitgemässer Wohnkomfort, Überalterung und unregelmässige Verkehrsüberlastung in den engen Gassen verdeckten den Blick auf die Einmaligkeit der gewachsenen Vielfalt dieser dichten Kunstwelten. Dass für Bremgarten nie solche Radikallösungen diskutiert wurden, ist wohl der ungebrochenen Liebe der Bürger zu ihrer Stadt und dem habsburgischen Stadtrecht, wie auch dem Umstand zu verdanken, dass die Brem-

garter Altstadt über Jahrhunderte beschaulich klein geblieben ist. Das grosse Aufatmen kam aber erst mit der Eröffnung der Umfahrungsstrasse vor über zehn Jahren. Seither wurden unzählige Häuser renoviert und Wohnungen modernisiert. Bei der Arbeit mit der alten Bausubstanz entdeckt man, auch als Architektin, welche hohe Wohnqualität und Behaglichkeit, welche Materialvielfalt und Handwerkskunst vielerorts vorhanden ist und wie adaptierbar damalige Wohn- und Lebenskonzepte für heutige Anforderungen sind. Nicht überall, aber an vielen Orten sind zudem interessante aussenräumliche Situationen vorhanden, plätschernde Brunnen, Nachbar- und Strassengeräusche begleitend.

Der Charme der Altbau-Substanz kommt also nicht von ungefähr, sondern macht uns bewusst, dass das Altstadt-Konzept durchaus als modernes Erbe betrachtet werden kann: sparsamer Umgang mit dem Boden, Nähe von Wohnen und Versorgung für Alltagsbedürfnisse, im Idealfall sogar des Arbeitsplatzes. Das architektonische Erbe ist facettenreich und lässt sich selbst nach Jahrhunderten ständiger Nutzung heutigen Bedürfnissen anpassen. – Dass in einer Häuserstruktur mit kleinteiligen Parzellen Rücksicht auf die Nachbarschaft genommen werden muss, ist selbstverständlich. Balkonanbauten, Dachausbauten und Umnutzungen sind daher nicht nur unter individuellen Aspekten zu beurteilen. Die Altstadt ist auch ein kulturelles Kollektivgut, das neben seiner baulichen Einzigartigkeit und der gelungenen topographischen Einbettung eine grosse Bühne für vielfältigste Anlässe bietet und nicht zuletzt Heimat und Identifikation für viele darstellt.

Reuss-City

Über die letzten Jahrhunderte ist die Kernzelle der Altstadt in ihrer Ausdehnung wenig gewachsen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wuchsen Vorstadtachsen Richtung Zürich, Zug/Luzern und Wohlen/Aarau, es entstanden dort Bauten für Gaststätten, für Kleingewerbe, Wohnen. Mit der Industrialisierung nahm auch die Bevölkerung weiter zu, spätestens nach dem Zweiten Weltkrieg und erst recht in den 1960er Jahren begann Bremgarten rasant zu wachsen, es folgten wichtige Infrastrukturbauten. Innerhalb der letzten 50 Jahre wuchs die Bevölkerung um fast 80 Prozent. Diverse neue Wohnquartiere sind in dieser Zeit entstanden, prak-

tisch in allen möglichen Richtungen des Stadtgebietes: Nach Kelleraamt/Zufikon (Sentenhübel, Zelgli), nach Mutschellen (Itenhard, Bibenlos), Unterstadt, nach Freiamt in Bremgarten West (Isenlauf, Wagenrain, Vogelsang), etc. Sie alle sind Zeugnis der gesteigerten Nachfrage nach Wohnraum und Produktionsstandorten. Dabei stieg nicht nur die Anzahl der Haushalte, sondern auch der bewohnten Quadratmeter pro Person.

Der Wandel im Detailhandel, geänderte Einkaufsgewohnheiten wie etwa der bequeme Wocheneinkauf im Grossverteiler, machen den Läden in der Altstadt, in Kombination mit strikten Fussgängerzonen, das Leben allerdings nicht leicht. Wer längerfristig überleben will, muss sich als Fachgeschäft etablieren, muss überdurchschnittlichen Service und Kundennähe beweisen, kann mit Stil brillieren. Dass ausserhalb der Altstadt attraktive Einkaufsmöglichkeiten entstanden, ist nicht nur nachteilig zu sehen, sondern ergänzt insgesamt das Angebot. Gleichzeitig müssen sich auch die Einwohner bewusst sein, dass ohne ihre Unterstützung – sprich Kundenverhalten – diese hohe Qualität der Nähe verloren zu gehen droht. Besser ist allerdings das Vertrauen in leistungsfähige Ladenbetreiber und auf ein überlegenes Einkaufserlebnis.

Zur Belebung der Altstadt tragen auch auswärtige Besucher einen wichtigen Teil bei. Eine vielfältige und qualitätsvolle Gastronomie inklusive Beherbergungsmöglichkeiten ist für alle, auch für die einheimische Industrie, ein Pluspunkt und für die Zukunft wünschenswert.

Perspektiven

Die langfristige Perspektive von Bremgarten und Umgebung muss sicherlich in Verbindung mit dem Wirtschaftsraum Zürich/Limmattal betrachtet werden. Das Gedeihen und Wachstum dieser Grossagglomeration macht sich über den Mutschellen bemerkbar, bindet Bremgarten mit ein.

Für die Entwicklung der Stadt Bremgarten spielt auch der öffentliche Verkehr eine Rolle: Die hinsichtlich Fahrtenkadenz und Bequemlichkeit bei Zügen und Haltestellen hohe Qualität der BDWM in Kombination mit den zahlreichen regionalen Busverbindungen ermöglichen wertvolle Verkehrsverbindungen in alle Richtungen. Punkto Siedlungsqualität ist dies ein Faktor, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Zur Zentrumsfunktion gehören auch kulturelle Beiträge, Veranstaltungen wie Konzerten, Versammlungen, Theater, Sportanlässe und vieles mehr. Auch das traditionsreiche Markttreiben nahm in den letzten Jahren eine gute Entwicklung und trägt das Image einer intakten Kleinstadt positiv nach aussen. Selbstverständlich darf man als Einheimische dazu stehen, dass man über den Ruhezustand im Anschluss an Grossveranstaltungen wieder froh ist.

Gerade diese vielfältigen Zentrumsqualitäten sind es, die Bremgarten als Wohn- und Arbeitsort attraktiv halten werden. Die Beibehaltung von Stadt- und Bezirksverwaltung, der Gerichtshoheit, sind ebenfalls wichtige Stützen. Auch der Genie-Waffenplatz hat Bedeutung. Es ist durchaus denkbar, dass in Zukunft die Nähe zu benachbarten Gemeinden wächst und vermehrt Gemeinsamkeiten und Zusammenarbeit gesucht werden. Statt Fusionen, die teilweise Identifikation erschweren, sind allenfalls vermehrt Verwaltungsauslagerungen bei kleinen Gemeinden und die Aufgabenzusammenlegung im Verbund denkbar, ohne dass gleichzeitig die viel beschworene Gemeindeautonomie aufgegeben werden müsste.

Die von der Stadtgemeinde unabhängige Ortsbürgergemeinde erweist sich für Bremgarten in vieler Hinsicht als Glücksfall; Pflege und Unterhalt der umfangreichen Bausubstanz in der Altstadt, wie auch «Institutionen» wie die einzigartige Promenadenanlage, die Allmend der Fohlenweide oder der Rebbau und die Fischerei stellen gewichtige Beiträge zum Gemeinwohl der Stadt dar, welche subsidiär und unabhängig zu Gunsten aller Bewohner Bremgartens geleistet werden.

Der einzigartige Landschafts- und Erholungsraum Reuss flussauf- und abwärts Bremgartens findet als Teil der Siedlungsqualität heute und künftig erhöhte Beachtung.

Die Stadt Bremgarten erstreckt sich über gut 800 ha. Tatsächlich ist davon knapp über 50% Wald und so reduziert sich die eigentliche Siedlungsfläche beträchtlich. Auch Landwirtschaftsland ist mit Ausnahme der erwähnten Allmend Fohlenweide kaum vorhanden. Offenes Bauland ist Mangelware; dies bedeutet keinesfalls, dass kein Spielraum für Entwicklung und Wachstum mehr vorhanden wäre. Die jüngst entstandenen grösseren Wohnüberbauungen im Gebiet West (Isenlauf, Vogelsang, Wohlerstrasse)

zeigen, dass nicht nur auf offenem Land, sondern auch in Lücken und unter Rückbau alter Bausubstanz Neues entstehen kann. Angesichts der raumgreifenden Zersiedelung ist es ein Gebot der Stunde, innerhalb der gewachsenen Strukturen und unter Ausnutzung der baugesetzlichen Möglichkeiten nach Erneuerung, Verdichtung und Modernisierung zu suchen. In Bremgarten sind selbst an attraktivster Lage passende Optionen umsetzbar und es ist in einem Zeitraum von wenigen Jahren denkbar, dass entsprechende Projekte realisiert werden.

Der Siedlungsdruck, gerade auch dank den zunehmend attraktiven Verkehrsverbindungen in die umgebenden Zentren wie Baden/Aarau, Zürich, Zug/Luzern, zusammen mit intakten landschaftlichen Reizen im Reusstal und Freiamt, wird auch in Zukunft zunehmen und die Nachfrage vor Ort und in den Nachbargemeinden beleben. In meinem Augen ist zu hinterfragen, ob diesem Druck nachzugeben sei, indem etwa Einzonungen geprüft werden. Die Aufgabe von Freiräumen und Grünflächen innerhalb und ausserhalb der bisherigen Nutzungszonen bedeuten ein Verlust an Siedlungsqualität und von Entwicklungsoptionen, die wir unbedingt nachfolgenden Generationen offen lassen sollten.

Beatrix Oswald Gilomen, dipl. Architektin ETH.

Aufgewachsen in Bremgarten, wohnhaft in der Altstadt, arbeitet in der Stadt.